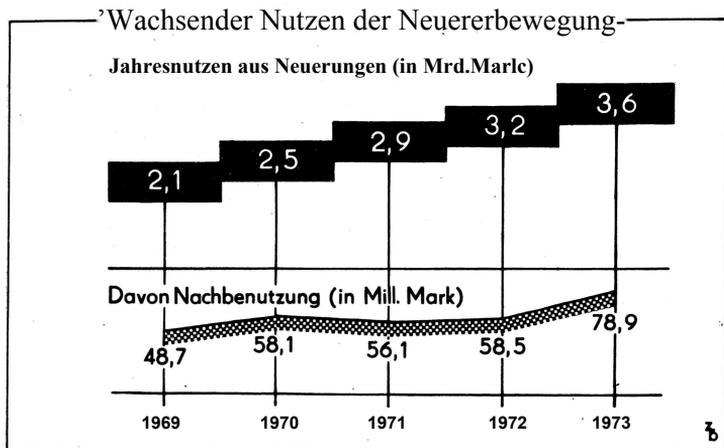


Immer mehr Parteiorganisationen lassen sich deshalb von dem Gedanken leiten, daß ein solches Herangehen an die Neuererbewegung die Intelligenz auf schöpferische Weise mit der Arbeiterklasse verbindet, daß dadurch sozialistische Eigenschaften wie Gemeinschaftsgeist, Hartnäckigkeit im Kampf für gesellschaftlich bedeutsame Ziele reifen und die Neuerer fachlich wie ideologisch darauf vorbereitet werden, in Zukunft immer kompliziertere Aufgaben zu meistern.

Von solchen Überlegungen ließ sich offenbar auch das Neuereraktiv der Leunawerke leiten, das den Umgang mit Neuerervorschlägen näher untersuchte. Dabei stieß dieses Aktiv in einem Betriebe des Kombines auf eine besonders hohe Zahl abgelehnter Vorschläge. 16 als unbrauchbar deklarierte Vorschläge befaßten sich vorwiegend mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Zwei Neuerer hatten zum Beispiel angeregt, in ihrer Schicht den Arbeitsablauf zu verändern, und sahen darin die Möglichkeit, einen Arbeitsplatz einzusparen. Den kompletten Lösungsweg aber hatten sie nicht parat. Das Neuererkollektiv ging mit einer WAO-Gruppe den Anregungen der Neuerer auf den Grund, mit dem Ergebnis, daß nicht nur ein Arbeitsplatz eingespart werden konnte, sondern sogar drei frei wurden. Ganz offensichtlich verband sich in diesem Falle ökonomischer Nutzen mit der Entwicklung von Persönlichkeiten, denn die Kollegen, die den Vorschlag unterbreitet hatten, fühlten sich in ihren Ideen bestätigt. Zugleich wurde damit der höhere Effekt kollektiver Neuererarbeit unterstrichen. Dieses Beispiel lehrt aber auch, daß es in der Leitungstätigkeit darum geht,



Hier wird eine große Reserve sichtbar: denn mit 78,9 Millionen Mark werden erst etwas mehr als zwei Prozent des Gesamtnutzens aus der Nachnutzung von Vorschlägen gewonnen. Es gibt aber Betriebe, die bereits 10 und mehr Prozent des Neuerernutzens auf diese Weise erwirtschafteten.

keinen Vorschlag zu unterschätzen, jedem Hinweis nachzugehen, mit Aufgeschlossenheit das Neue aufzuspüren und mit der Kraft des Kollektivs eine planwirksame und effektive Lösung zu erarbeiten.

Eine weitere große Reserve der Neuererbewegung liegt in der Nachnutzung von Neuerungen. Der Nutzen daraus stieg von 47,7 Millionen Mark 1971 auf 79,8 im Jahre 1973. Damit betrug der Prozentsatz der Nachnutzungen im Jahre 1973 2,25 Prozent. Was aber möglich ist, wenn die Parteiorganisationen stärker die Aufmerksamkeit der staatlichen Leiter auf dieses Problem lenken, zeigt das BKK Lauchhammer, das einen Anteil von 14,4 Prozent erreichte, oder der VEB Berliner Metallhütten- und Halbzugwerke, der bei 12 Prozent Anteil Nachnutzung liegt. Die Werktätigen des Chemiekombines Bitterfeld zum Beispiel stellten sich unter anderem in ihrem Wettbewerbsprogramm 1975 die Aufgabe, das Ergebnis aus der Nachnutzung um 35

Prozent zu erhöhen. Im Grunde geht es dabei darum, einen

Blick dafür zu haben, ob Lösungen, die dem eigenen Betrieb Nutzen bringen, nicht auch solchen für andere Betriebe haben, und stets danach zu sehen, was es an Neuerungen woanders gibt. Das trifft auch zu, wenn es um die Vorbereitung und die Auswertung von Initiativschichten geht, dehn die Ermittlung und Anwendung der besten Erfahrungen bei der Organisation der Produktion schließt die Übernahme nachnutzbarer überbetrieblicher Neuerungen ein.

Jede Parteiorganisation ist gut beraten, in ihren Wirkungsbereichen ein solches Klima zu schaffen, in dem nach Neuerungen ein regelrechter Hunger besteht. Möglichkeiten, diesen zu stillen, gibt es genug: ob es der objektbezogene Erfahrungsaustausch ist oder ein Blick in die verschiedensten Angebotskataloge bzw. in den Zentralen Informationsdienst sowie in die „Suchliste Probleme und Lösungen“, die von den Bezirksneuererzentren herausgegeben werden.